

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Wk. 1.— monatlich, Wk. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierlohn. Wk. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Verwaltungen, ausschließlich Bestellschreiben. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialdruck-Verwaltung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 20 Hg. für die erste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 15 Hg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen Anzeigen; 10 Hg. für die zweite Anzeigen; 1.25 Hg. für die dritte Anzeigen; 1.00 Hg. für die vierte Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegennehmer Redaktionen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Angelogen-Sammler: Für die Abend-Ausg. bis 11 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203.

Mittwoch, 22. August 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 426. • 65. Jahrgang.

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß des Reichstags.

W. T. B. Berlin, 21. Aug. Im Hauptauschuß des Reichstags machte der Reichskanzler etwa folgende Ausführungen:

Nachdem ich auf den Posten des Reichskanzlers berufen worden bin, hat in der auswärtigen Politik meine Aufgabe zunächst darin bestanden, die Beziehungen mit den leitenden Staatsmännern der mit uns verbündeten Reiche aufzunehmen. Mit Bulgarien und der Türkei hat dies bisher leider nur auf schriftlichem Wege erfolgen können. Dagegen habe ich mit den Staatsmännern der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie wiederholt in persönlichen Gedankenaustrausch treten können. Wir haben uns im vollen Vertrauen die Hand zu weiterer Arbeit gereicht. Das Bündnis steht unüberbrüchlich fest.

Was unsere Feinde anbetrifft, so hat sich deren Zahl seit der Vertagung des Reichstags am drei vermehrt: Siam, Liberia, China. Ein triftiger Grund zu der Feindschaft gegen uns hat für diese Länder nicht bestanden. Sie haben lediglich unter dem Druck der Entente und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche letzteren in Liberia und China sehr einflußreich sind, gehandelt. Wir haben den drei Ländern keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir sie für den deutschen Interzessen in völkerrechtswidriger Weise angefügter Schaden zur Verantwortung ziehen werden.

Was das Verhältnis zu unseren Bundesgenossen angeht, so besteht nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch bei allen kriegerischen Maßnahmen völlige Einheitsfront im Gegensatz zu dem Verhältnis bei unseren Feinden.

Dafür gebührt der Obersten Heeresleitung unser besonderer Dank. Der Einheitsfront in der Kriegsführung entspricht der Erfolg. Ich habe den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gebeten, eine Mitteilung über die militärische Lage zu machen. Daraufhin hat der Generalfeldmarschall mit folgender Depesche geantwortet:

Nichts beweist die Wirkung unseres Unterseebootskrieges mehr als die verlustreiche Fähigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre erbitterten Versuche fortsetzen, uns noch in diesem Jahre militärisch auf der Westfront niederzurufen. Mit stärkstem Einsatz von Material und Menschen wollten die Engländer nach sorgsamster Vorbereitung nun bereits zum zweitenmal in kurzer Zeit den Einbruch in unsere flandrische Stellung erzwingen. Starke Kräfte, auch solche ihrer Bundesgenossen, standen außerdem bereit, um dem Einbruch den Durchbruch folgen zu lassen und dann zur Eroberung der flandrischen Küste und zur Vernichtung der Stützpunkte der Unterseeboote zu schreiten. Beide Male scheiterte der gewaltige feindliche Ansturm unter schweren Verlusten. Der Feind kam trotz rücksichtslosestem Menscheneinsatz nicht über das Trichterfeld vor unseren Stellungen hinaus. Aus demselben Grunde wie in Flandern setzte auch gestern (20. 8.) bei Verdun der Ansturm der Franzosen in großer Ausdehnung ein. Unsere artilleristische Gegenwirkung führte hier eine erhebliche Verzögerung des Beginns der feindlichen Angriffe herbei. Die Infanterie zeigte mitten in der Artillerie-schlacht durch erfolgreiche Gegenstöße ihre hervorragende Angriffskraft. Auch hier gelang es den Franzosen nur, einzelne bedeutungslose Stücke des Trichterfeldes unter gewaltigen Verlusten in Besitz zu nehmen. Diese Erfolge sind durch die unüberbrochene Haltung unserer tapferen Truppen und die überlegene Führung erreicht worden. Auch die feindlichen Nebenangriffe bei Lens, an der Aisne und in der Westkampagne brachen infolge der weiter entwickelten beweglichen Kampfesweise unseres Heeres dem Feinde trotz seines Masseneinsatzes keinerlei Gewinn. Voll Vertrauen können wir der Entwicklung der weiteren Kämpfe an der Westfront entgegensehen, die wohl der feindlichen Übermacht keine entscheidenden Erfolge bringen können, im ganzen aber auf unsere durchweg günstige militärische Lage nicht zurückwirken. — Im Osten erlangen unsere Truppen in der Abwehr und im Angriff neue Siege.

Feindliche Massenstürme brachen überall verlustreich zusammen. Der eigene Angriff überrannte die feindlichen Stellungen und warf in schnellem Siegeslauf einen großen Teil des russischen Heeres zu Boden. Weites Gebiet unseres treuen Bundesgenossen wurde zurückgewonnen.

Von neuem hat das Heer bewiesen, was Willenskraft und Siegeswille auch gegen an Zahl gewaltig überlegene Feinde leisten können.

War auf den Kampffeldern gegen die feindliche Übermacht gesteigerte Leistung und Einsatz von Leben und Blut Bedingung, so darf nicht vergessen werden, was auch an ruhigen Fronten täglich und stündlich geleistet wird. Rettenanspannende Wachsamkeit, erhöhte Arbeitsleistung in ausgedehnten Stellungen fordern auch dort treueste Pflichterfüllung eines großen Teiles unseres Heeres. Mannhaft werden nun schon im vierten Kriegsjahr alle Entsetzungen und Entbehrungen heimischer Lebensgewohnheiten willig und gern ertragen und werden im festen Siegeswillen überall heldenmütigen Beirätet.

Auf dem Balkan und in Asien fechten deutsche Truppen Seite an Seite mit anderen tapferen bulgarischen und osmanischen Verbündeten. Der Heimat fern wird auch dort gleich treue Wacht gehalten.

Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch am Beginn des vierten Kriegsjahres so günstig stehen wie nie zuvor. Dem Erfolg zu Lande entspricht auch der Erfolg zur See.

Im Monat Juli sind nach den neuesten bekanntgegebenen Mitteilungen 811 000 Tonnen von uns versenkt worden.

Wenn wir diese Ergebnisse auf unserer Seite und die Riperselge der Feinde betrachten, so erscheint es unverständlich, daß auf der Gegenseite bisher nicht einmal die Andeutung eines Gedankens zum Frieden erkennbar wurde, geschweige denn zu einem Frieden, der Vorteile einschließt. Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französisch-russischen Geheimvertrag davon können, welche weitgehenden Kriegsziele sich Frankreich gestellt hat, und wie England die französischen Wünsche nach deutschem Land unterstützte. Erst neuerdings hat ein Mitglied des englischen Kabinetts erklärt, es gebe keinen Frieden, bevor nicht die deutschen Armeen auf das rechte Rheinufer geworfen sind. Ich bin jetzt in der Lage, noch weitere Abmachungen nachzuweisen, die unsere Feinde in bezug auf ihre Kriegsziele getroffen haben. Einiges darüber ist der Kommission bereits bei früheren Gelegenheiten bekannt geworden. Ich will dabei chronologisch verfahren: Am 7. 9. 1914 beschloß die feindliche Koalition, nur einen gemeinschaftlichen Frieden zu schließen.

Am 4. März 1915 hat Rußland für den Friedensschluß folgende Forderungen gestellt, denen England durch Note vom 12. 3., Frankreich durch Note vom 12. 4. zugestimmt haben:

In Rußland sollen folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Bosphoren, der südliche Teil von Arabien, Thrakien bis zur Linie Enos, die Inseln des Nordostmeeres, die Inseln Imbros und Tenedos und an der kleinasiatischen Seite die Halbinseln zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosphorus und dem Golf von Smyrna bis zum Salacia-Fluß im Osten. Nach Feststellung dieser Grundzüge wurde im Jahre 1915/16 weiter verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Rußland die armenische Wilajets, Trapezunt und Luristan zusagen. Frankreich reichte für sich Syrien mit Adana und Mesina und das nördlich gelegene Hinterland bis nach Sivas und Carpet in Anspruch. Englands Anteil sollte Mesopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei wurde die Aufteilung in ein englisches und französisches Interessengebiet beschlossen, für Palästina eine Art Internationalisierung. Das übrige von Taurus und Arabien bewohnte Gebiet mit Einschluß des eigentlichen Arabiens und der heiligen Stätten des Islams sollte ein besonderer Staatenbund unter englischer Oberhoheit werden. Als dann Italien in den Krieg eintrat und seinen Teil an der Beute verlangte, kam es zu neuen Verhandlungen, die keineswegs auf Verzichte hinausliefen. Ich denke, daß wir auch hierüber noch Näheres erfahren werden und der Öffentlichkeit alsdann mitteilen können.

Bei so weitgehenden Kriegszielen der Feinde ist es verständlich, daß sich Herr Balfour kürzlich geäußert hat, er halte eine ausführliche Erklärung über die Kriegspolitik der Regierung nicht für am Platze. Das also ist der Boden, wie er sich uns gegenwärtig darstellt, wenn wir die Möglichkeit eines Friedensschlusses ins Auge fassen.

Es ist legittim, wenn in der deutschen Presse angeichts der Haltung unserer Feinde der Standpunkt vertreten wird, daß es für uns nicht möglich ist, mit einem neuen Friedensangebot hervorzutreten.

Es entspricht der Lage, wenn J. B. der „Vorwärts“ am 19. August schreibt, in seinem Augenblick des Krieges sei so klar geworden, daß eine Verlängerung nicht zu vermeiden sei, und daß die Schuld dieser Verlängerung allein und ausschließlich unsere Gegner treffe. Die Antwort auf die ausgestreckte Friedenshand sei die schmerzende Vogerfaust gewesen. In diesem Augenblick gäbe es nur eine Möglichkeit: uns unserer Haut zu wehren.

Ich glaube, daß diese Äußerungen der allgemeinen Stimmung unseres Volkes entsprechen. In die Situation, wie ich sie geschildert habe, ist die Friedensfundgebung des Papstes gekommen. Den Inhalt darf ich als bekannt voraussetzen. Der Grundgedanke dieser Fundgebung entspricht der Stellung, die der Papst nach seiner ganzen Persönlichkeit einnimmt und dem Auftrag, den er als Oberhaupt der katholischen Christenheit hat. Der Papst stellt bei seinem Gedankengang in den Vordergrund, daß an die Stelle der Macht und der Waffen das formale Recht und das sittliche Gesetz treten müssen. Auf dieser Grundlage entwickelt er seine Vorschläge über Schiedsgericht und Abklärung und kommt zu den weiteren Folgerungen, die er für die Zeit nach dem Eintritt des Friedens zieht.

Was den materiellen Inhalt der päpstlichen Fundgebung angeht, so kann ich ebenfalls und im einzelnen keine Stellung nehmen, bevor nicht eine Verständigung mit unseren Bundesgenossen stattgefunden hat.

Ich kann mich nur allgemein äußern und möchte dies nach zwei Richtungen hin tun: Einmal muß ich der Auffassung entgegenstehen, daß die Entscheidung des Papstes

durch die Zentralmächte beeinflusst worden sei. Ich konstatiere, daß die Fundgebung des Papstes an die Kriegführenden Mächte, wie sie aus der Presse bekannt ist, der spontanen Entscheidung des Oberhauptes der katholischen Kirche entsprungen ist. Sodann: wenn ich mir auch eine Entscheidung im einzelnen vorbehalten muß, so kann ich doch schon jetzt sagen, daß es unserer mehrfachen Kundgetanen Haltung und unserer Politik seit dem 12. Dez. entspricht, daß wir jedem ehrlichen Versuch, in das Völkerland des Krieges den Gedanken des Friedens hincinzutragen, sympathisch gegenüberstehen und daß wir den Schritt des Papstes, der, wie ich meine, vom ernstlichen Bestreben nach Gerechtigkeit und Unparteilichkeit getragen ist, besonders begrüßen. Ich fasse mich zusammen: 1. Die Note ist nicht von uns veranlaßt, sondern aus der spontanen Initiative des Papstes hervorgegangen. 2. Wir begrüßen die Bemühungen des Papstes, durch einen dauerhaften Frieden dem Völkerkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie. 3. Wegen der Verantwortung stehen wir in Verbindung mit unseren Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Weiter kann ich jetzt auf die materiellen Punkte der päpstlichen Fundgebung nicht eingehen.

Ich bin bereit, mit dem Ausschuss in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Stellung zu nehmen.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß diese gemeinsame Arbeit und dem Ziel näher bringen möge, das wir alle im Herzen tragen: einen ehrenvollen Frieden für das Vaterland.

Zur Rede des Reichskanzlers.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht. B.) Die Rede, die Reichskanzler Dr. Michaelis gestern im Hauptauschuß hielt und die erst in sehr später Nachstunde durch das Volkische Bureau verbreitet wurde, ist, wie wir hören, wenn sie auch im Hauptteil völlig wörtlich gehalten wurde, doch in einzelnen Punkten ergänzt und genauer gestaltet worden, so insbesondere auch bezüglich der Ausführungen über Deutschlands Friedenswünsche und die Papstnote. Mehrere Abgeordnete schienen nach der Veröffentlichung der Rede in der sechsten Form ihren Eindruck von gestern entgegenzunehmen, daß sich nach der Rücksprache der deutschen Regierung mit den Verbündeten anknüpfend eine Form der Antwort an den Vatikan finden lasse, die mit den Intentionen der Mehrheit des Reichstags vollkommen übereinstimme. Es ist die Rede davon, einen Unterausschuß des Hauptauschusses einzusetzen, der die Aufgabe haben soll, die vertraulichen Besprechungen über den Inhalt der Antwort auf die päpstliche Note mit der Regierung zu pflegen. Dieser Plan findet viel Anklang.

Berliner Pressestimmen.

Die „Germia“ begrüßt mit besonderer Genugtuung die Bereitwilligkeit des Reichskanzlers, wegen der weiteren Behandlung der Papstnote bis zu ihrer Verantwortung mit dem Hauptauschuß in irgend einer Form dauernd in Fühlung zu bleiben, und schreibt u. a.: Der Kanzler verdient unsere volle Anerkennung für die Art, mit der er an das Problem des Friedens herangegangen ist und wir wünschen von ganzem Herzen, daß er auch bei der weiteren Behandlung eine gleich erfolgreiche und geschickte Hand beweisen werde. Dann wird es unseren Feinden um so schwerer werden, allein abzuheben zu stehen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ führt aus: Der Reichskanzler hat sich auf einen allgemeinen Ausdruck der Sympathie beschränkt und hat seine positive Stellungnahme im übrigen erst von dem Ergebnis der vorherigen Verhandlungen mit unseren Verbündeten abhängig gemacht. Damit hat er den neben dem natürlichen und nicht der Erkenntnis verschließen konnte, daß zu einer materiellen Würdigung der Friedensgrundzüge, wie der Papst sie im einzelnen skizziert hat, der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist. Dabei muß es vorläufig sein Bemühen haben.

Nach der „Morgenpost“ entspricht die Rede des Kanzlers in allem Wesentlichen dem, was man vernünftigerweise von ihr erwarten konnte. Die Tatsache, so heißt es weiter, daß sämtliche Parteiführer die Erklärungen des Kanzlers ohne jeden Vorbehalt billigen, ist ein neuer hocherfreulicher Beweis dafür, daß Regierung und Volk zusammenstehen in dem festen Willen, gemeinsam auf dem Wege fortzuschreiten, der durch das Friedensanerbieten der Mittelmächte vom Dezember vorigen Jahres angebahnt und durch die Friedensfundgebung des Reichstages weitergeführt worden ist.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Der neue Reichskanzler hat in der Verklärung mit der auswärtigen Politik schnell die diplomatische Kunst des Gedankenverbergens gelernt. Er hat gestern über die Friedensfundgebung des Papstes gesprochen und er hat dabei die Gedanken, die er sich vernünftig gebildet hat, sehr sorgfältig verhehelt.

Der „Vorwärts“ schießt seine Betrachtungen über die Reichskanzlerrede mit dem Satz: Wenn die Mehrheit fest zusammenhält und nach dem Rechten sieht, dann wird die Note des Papstes von deutscher Seite eine Antwort erhalten, die auf eine wirksame Unterbrechung der päpstlichen Friedensnote hinausläuft und damit der Wünschen des deutschen Volkes entspricht.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Mit Befriedigung sehen wir, daß der neue Kanzler, so bald nach seinem Amtsantritt vor eine diplomatische so wichtige Lage gestellt, sich mit ihr glänzend abgefunden hat, ohne etwas von seinem oder unserem politischen nationalen Gewissen preiszugeben. Warten wir jetzt ab, wie weit die Verhandlungen mit unseren Verbündeten zu bestimmten Einzelklärungen über das einzelne der päpstlichen Vorschläge führen.

Die „Volk“ hofft, wenn der Kanzler über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen dem Ausschuss berichten wird, er die Entschlossenheit aller Verbündeten, die Kriegslage als Grundlage der Antwort anzunehmen, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellen kann.

Die französische Presse in Erwartung der Reichskanzlerrede.

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Drahtbericht.) Die französische Presse erwartet die Erklärung des Reichskanzlers zur Note des Papstes mit sichtlichem Neugierde. „Petit Parisien“ erklärt, an der Rede des Kanzlers werde weniger Interesse sein, was zur Papstnote gesagt werde, als vielmehr die Darlegung der deutschen Kriegsziele. Aber die Rede werde vielleicht wieder eines jener hinterlistigen Manöver enthalten, so daß die Entente allen Ökonomiegeheimnissen gegenüber gegenüber sein müsse. „Journal du Peuple“ glaubt, daß auch die übrigen beim Vatikan beglaubigten Mächte werden antworten müssen, ob man wolle oder nicht. Indirekte Beziehungen seien damit angebahnt. Unter diesem Gesichtspunkt erweise die Note in der Tat der Friedenssache einen Dienst.

Der Friedensvorschlag des Papstes.

Überreichung der Papstnote in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Schweizerische Depesch-Agentur.) H. S. Marchetti überreichte dem Chef des diplomatischen Departements zur Kenntnisnahme eine Abschrift der Papstnote. Mit der Überreichung der Note war keinerlei Einladung verbunden, sich dem Schritt des Papstes anzuschließen.

Die Papstnote im englischen Unterhaus.

W. T.-B. Bern, 21. Aug. Der liberale Abgeordnete Morrel sagte im Unterhaus am 18. August über die Friedensnote des Papstes: Selbst wenn diese nicht befriedigend ist, so gewährt sie doch eine Grundlage für Verhandlungen. Die „Times“ hat beleidigende und verächtliche Artikel veröffentlicht, die die Papstnote verspotteten. Es wird angenommen, daß die „Times“ von der derzeitigen Regierung inspiriert wird und England im Ausland repräsentiert. Ich frage, ob der Redner Lord Lansdowne, der besondere Gründe hat, den Papst nicht beleidigt zu sehen, den Artikel der „Times“ vom gleichen Tage gelesen, hat und glaubt, daß England in dieser Weise auf die Vorschläge des Papstes antworten soll. Ich halte diese Art für schändlich.

Englische Friedenservägungen.

Dr. Cass, 22. Aug. (Sig. Drahtbericht. S.) Die „Westminster Gazette“ betont die außerordentliche Bedeutung, die für das Zustandekommen des Friedens die Bereitwilligkeit Deutschlands haben müsse, die Beziehungen zwischen den Völkern auf wirksamen internationalen Abmachungen auszubauen, und fährt fort: Das britische Weltreich hat Überfluß an Boden, und wenn es sich bloß um Gebietsfragen handelte, so ließe sich alles durch vernünftiges Geben und Nehmen zwischen den beiden Ländern ordnen. Aber es existiert, wie Beskemann Holweg gesagt haben soll, kein internationales Recht. Und ergeben sich nach dem Frieden wie vor ihm alle Nationen in Abhängigkeit voneinander und spielt Deutschland weiter seine Rolle, jeden vorteilhaften Punkt, den es gewinnt, als Drosselmittel zu benutzen, dann bekommt die Frage ein ganz anderes Gesicht. Denn unter dieser Voraussetzung ist jeder deutsche Hafen in Ostafrika ein U-Bootnest und Vorkriegspunkt. Bestimmt, unser Reich auseinanderzutrennen. Ebenso bestimmt sich der Charakter aller europäischen und asiatischen Fragen dadurch, ob wir in Zukunft einen fremdbildigen und das Gesetz des Völkerrechts respektierenden Nachbar haben oder einen Nachbar, der nur das Gesetz der Rache kennt und sofort mit Abmachungen zum nächsten Krieg einseht. Das letztere vorausgesetzt, ist keine Lösung des Problems in Sicht. Vorausgesetzt, das erstere ist der Fall, so gibt es kein Problem, das sich nicht durch guten Willen auf beiden Seiten lösen läßt. Da liegt die Grundvoraussetzung aller Friedensabhandlungen.

Die Kosten des Weltkrieges.

Verlin, 20. August.

Es wäre unnatürlich, wenn die Verschiebung des Goldwertes, die wir an dem Stande unserer Wäskta so eindringlich kennen gelernt haben, nur uns betrafte, wenn also namentlich England, das auf seine Kapitalkraft und auf die Festigkeit seines Sterlingkurses so stolz ist, ohne Schaden davonkame. Tatsache ist, daß auch das Pfund Sterling beträchtlich entwertet ist, wie das dem Franken und erst rakt dem Rubel selbstverständlich auch widerfährt. Die bemerkenswertere Erscheinung aber auf dem Finanzmarkt ist, daß der amerikanische Dollar bereits erheblich unter den Parikurs gesunken ist. Die Wertverringernng beträgt in Stockholm 8, in Madrid 20, in der Schweiz 11 1/2 Prozent. Das ist außerordentlich bedeutsam, wenn man bedenkt, daß die Vereinigten Staaten erst seit kurzem im Kriege stehen und bisher eigentlich noch gar keine Opfer, gemessen an den Leistungen der europäischen Staaten, zu bringen hatten. Allerdings gilt das in erster Reihe von den Blutopfern, sonst aber muß Amerika schon ganz empfindlich erfahren, was der Krieg bedeutet. Die erste amerikanische Anleihe von 3 Milliarden Dollar ist nach Angaben der amerikanischen Wäskter bereits so gut wie ganz aufgebraucht. Wo ist das Geld geblieben? Ein großer Teil davon ist natürlich auf die Kriegseinkünfte verwendet worden, aber die Hauptmasse scheint in das russische Geschäft gesteckt worden zu sein. Rußland braucht Geld und wieder Geld, England will oder kann augenscheinlich nicht mehr allein die Kosten des Kampfniegeschäftes tragen, Frankreich gibt schon lange nichts mehr nach Petersburg ab, und so mußte Amerika einpringen. In welchem Maße Rußland von seinen Verbündeten unter Druck gehalten wird, das ersieht man aus den Angaben über die russische Staatsbank. Die Goldbestände lagern schon seit langem überwiegend im Ausland, der Betrag des Goldes, das von der Notendeckung nicht erfasst wird, betrug bis dahin nicht weniger als 219 Millionen Rubel, nach dem letzten Ausweis beläuft er sich auf 308 Millionen, und gleichzeitig verringerte sich der Goldbestand in Petersburg selbst um die Summe von 189

Millionen Rubel; er ist nicht ganz 1300 Millionen groß. Das will also heißen, daß abermals 189 Millionen Gold als Sicherheit für amerikanische und englische Verleihen nach New York und London geschickt worden sind, hauptsächlich wohl nach New York. Denn das England die Ausrüstung Rußlands mit Varmitteln neidlos dem amerikanischen Freunde als Hauptaufgabe überläßt, das hat man schon gemerkt, bevor die Zahlen es bewiesen. Wer aber auch der Hauptgeldgeber ist, das Geld selbst versichert in diesem gründlich aufgewählten Rußland wie Regen in der Steppe. Was wollen die Verschiebungen der Wäskta in den meisten kriegführenden Staaten sagen, gegenüber der Erschütterung des russischen Finanzwesens! Die 4 1/2prozentige russische Anleihe von 1905 notierte in Amsterdam Ende Juli nur noch mit 54 1/2 Prozent, die 4prozentige Staatsrent: nur noch mit 35 bis 36 Prozent. Die Golddeckung für den Rotenlauf der russischen Staatsbank ist auf 9 1/2 Prozent zusammengeschrumpft, ein wahrhaft klägliches Verhältnis, für das es in keinem anderen kriegführenden Lande ein Gegenstück gibt. Die Gläubiger Rußlands müssen sich Scheandern an die Zeit denken, wo dies Gebäude des freilich notgedrungenen finanziellen Reichturns wie zusammengedrückt werden mußte. Von Italien hört man neuerdings nicht viel, aber dem englischen Geldgeber wird es wohl auch etwas schwindelhaft zu muten werden, wenn er des Mißverhältnisses zwischen der dort aufgeschauften Schuldenlast und der Leistungsfähigkeit des Landes eingedenk ist. England und Amerika, auch Frankreich, werden ja nicht zusammenbrechen, jedoch werden sie alleamt erleben, vielmehr sie erleben es längst, daß jede ihrer Berechnungen über die in den Krieg zu steckenden Summen durch die Wirklichkeit in ungeheurerem Umfang schon jetzt übertroffen wird. Auch in England arbeitet die Papiergeldmaschine so eifrig, als sei die vorgeschriebene Deckung immer noch vorhanden, während sie es in Wahrheit nicht mehr ist. Vor einem Jahre standen den damals umlaufenden 115 Millionen Pfund Schatzanweisungen 28 1/2 Millionen Pfund als Golddeckung gegenüber; heute sind es 150 Millionen Pfund Schatzanweisungen geworden, die Golddeckung hat sich an Rohsumme nicht verringert, aber das Verhältnis ist jetzt 6, das diese 28 1/2 Millionen Pfund Gold nur noch 19 Prozent Deckung ausmachen. Und das ist ein Zustand, den die Finanzgeschichte des britischen Reichs noch niemals gezeigt hat, der vor dem Kriege für völlig undenkbar gehalten hätte, der in stärkstem Mißverhältnis zu den überlieferten Grundsätzen der Solidarität steht. In Amerika ist man noch nicht so weit, aber man fängt dort ja auch erst an, den Krieg zu spüren. Nachdem sich die ersten drei Milliarden Dollar (rund 13 Milliarden Mark) verflüchtigt haben, bevor noch etwas Rechtes an Kriegseinkünften geschehen ist, sollen im nächsten Monat schon wieder drei Milliarden ausgegeben werden. Wir Deutschen haben ja Erfahrungen damit, was Kriegsführen bedeutet, unsere Feinde wissen es auch, nur Amerika muß es erst noch lernen. Inzwischen aber hat es seine Verbündeten mit immer wachsenden Summen zu unterstützen, nicht bloß Rußland, sondern auch Frankreich, England und Italien. Zur Deckung der Kosten für den August wandern jetzt, wie aus Genf gemeldet wird, 100 Millionen Dollar nach Frankreich, 180 Millionen nach England, in beiden Ländern scheint man sich also, ganz wie es in Petersburg geschieht, auf eine verschleierte Pumpwirtschaft eingestellt zu haben. Italien wird das Beispiel selbstverständlich befolgen, schon weil es muß. Welche Opfer der Krieg uns und unseren Verbündeten auferlegt, das wissen wir hinlänglich, aber schließlich darf es uns doch zur Genugtuung gereichen, daß die von den Feinden aufzubringenden Opfer die unvergleichlich größeren sind. Aus der am Ende des dritten Kriegsjahres veröffentlichten Zusammenstellung der Kriegskosten bei uns und auf der Gegenseite hat man erfahren, daß den 107 Milliarden Mark, die unser Vierbund aufzubringen hatte, 258 Milliarden Mark beim feindlichen Mächteverbände gegenüberstehen. Dies Verhältnis kann sich für unsere Feinde immer nur verschlechtern, niemals verbessern, schon weil wir militärisch unvergleichlich besser dastehen. In Wirklichkeit aber sind die den Feinden auferlegten Lasten sehr viel größer, denn zu den eigentlichen Kriegskosten, die in den mitgeteilten Riffen angegeben sind, kommen die Opfer hinzu, die England durch die wachsende Vernichtung seiner Handelsflotte und Frankreich durch die Verwüstung seiner von uns besetzten Gebiete erleidet.

Die Kämpfe am 20. August.

Der deutsche Ergänzungsbericht.

W. T.-B. Berlin, 21. Aug. Trotz klarer Sicht setzten die von den Massenstürmen der letzten großen Angriffe erschöpften Engländer den Angriff an der flandrischen Front nicht fort. Die feindliche Feuerkraft hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Abend des 20. und während der Nacht schwoh das Feuer an der Küste zu größerer Festigkeit an, ebenso steigerte es sich am Abend nordöstlich Ipern, wo es am Morgen des 21. zum Trommelfeuer anwuchs. Ein Angriff ist bisher nicht erfolgt. In der Nacht vom 19. zum 20. wurden in der Gegend von Ipern mehrere Engländernefer getötet und eine größere Anzahl Gefangener und Maschinengewehre eingebracht. An der Arrasfront lag auf verschiedenen Abschnitten, so bei Lens, Vermelles und Royelle zeitweise starkes feindliches Artilleriefeuer. Rördlich St. Quentin verliefen am Morgen des 20. August Sandgranatenkämpfe südöstlich Vendhuille für uns günstig. Der größte Teil des dortigen Engländernestes kam wieder in unseren Besitz.

Weiderseits der Maas warfen die Franzosen ihre dichten Sturmhaufen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jegliche Schonung des Menschenmaterials in den Kampf, wie seiner-

zeit bei der Apriloffensive an der Aisne unter der Führung Nibelles. Ihr Blutopfer sind dementsprechend gleich hoch, während ihre Anfangserfolge wiederum ähnerlich beschränkt sind. In dichten Wäskern, dahinter geschlossene Reserven, stürmten weiße und schwarze Franzosen in dem zermühten Trichterfeld. Unsere Vorposten bei Cumidre und auf dem Talourückten wich plannmäßig auf die Hauptstellung zurück, während unsere Batterien, Minenwerfer und Maschinengewehre in den dichten Massen des nachrückenden Gegners fürchtbare Verheerungen anrichteten. Am unerfütterlichen Hügel unserer Hauptstellung prallte der französische Sturmbach unter schwersten blutigen Verlusten für den Angreifer zurück. Nur an einzelnen Stellen, wo die dichten französischen Sturmhaufen unieren Feuervorhang hatten durchdringen können, gelang es ihnen im ersten Ansturm in unsere Stellung einzudringen, so im Walde von Avocourt, westlich der Höhe 304, am Loten Mann, auf der Höhe 314, südöstlich von Sauogneur, am Josses-Wald und am Chaume-Wald. Mit ungeheurer Wucht warfen sich unsere Stocherstützungen nimmer dem Gegner entgegen und drängten den mit äußerster Mut kämpfenden Feind, der jeden Grabenabschnitt und jede Trichterlinie mit außerordentlicher Fähigkeit verteidigte, schrittweise wieder zurück. Die wechselfollen schweren Kämpfe, bei denen die Franzosen immer wieder von neuem vorstürmten und immer neue Infanteriemassen vorwarfen, setzten sich bis in die Dunkelheit hinein fort. In diesen Kämpfen erlitt der Franzose, der seine Sturmhaufen ohne jede Schonung ins Feuer warf, allerjährte blutige Verluste. Nach hin- und herwogendem Kampfe ist die Kupre des Toten Mannes in Feindeshand geblieben. Ebenso gelang es ihm, sich im Rabenwalde, auf der Höhe 314 und der Josses-Schlucht festzuklammern.

Seit dem frühen Morgen des 21. ist auf dem Osnfer der Maas die Schlacht von neuem heftig entbrannt. Unsere Artillerie unterstützt die Infanterietruppen erfolgreich, ebenso gebührt unseren Miegergeschwadern vollste Anerkennung.

An der Ostfront scheiterten mehrere feindliche Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gallebert gegen die Frontlinie De Coona-Crosgeci-Glasfabrik vorgetragen wurden unter schweren Verlusten für den Gegner. Die Höhe 895 nordöstlich Soweia wurde mit stürmender Hand zum Teil nach erhitztem Sandgranatenkämpfen genommen. Stark: feindliche Gegenangriffe scheiterten blutig. Im Nachhinein nahmen wir einen weiteren Stützpunkt und brachten Beute ein.

Eine Dauerschlacht vor Verdun?

Dr. Genf, 22. Aug. (Sig. Drahtbericht. S.) „Secolo“ berichtet aus Paris: Die französische Offensive vor Verdun werde in wenigen Tagen auf die ganze französische Front übergreifen. Eine Dauerschlacht mit weitestgehenden Erdzielen sei durch den Vorstoß bei Verdun eingeleitet. Eine Kavolnle gesteht zu, daß der deutsche Gegenangriff auf beiden Hochpunkten dadurch begünstigt wird, daß das Rückziehen der französischen Schützen in den Trichterfeldern einige Zeit erfordere. Nach französischen Berichten scheinen die Franzosen die schwersten Verluste infolge überaus heftiger deutscher Gegenangriffe am Walde von Avocourt, am Loten Mann und an der Höhe 304 erlitten zu haben.

Die Höhe „Toten Mann“ in den Händen der Franzosen.

W. T.-B. Berlin, 21. Aug. Nach neuntägigem Artilleriekampf trat auf beiden Maas-Ufern am 20. August gegen 5 Uhr morgens die französische Infanterie zum Angriff in mehr als zwanzig Kilometer Breite an. Fast auf der gesamten Front wehrte unsere tapfere Infanterie, wirksam durch die Artillerie unterstützt, den Angriff ab. Die Höhe „Toten Mann“ und der Südrand des Rabenwaldes verblieben den Franzosen. Wir wollen den Erfolg des Feindes nicht verkleinern. Er hat hier eine vielumstrittene Höhe gewonnen, die für die Beobachtung gegen die mächtigen Höhenstellungen des Narre-Rüdens von Bedeutung war. Wir dürfen ihn aber auch nicht überschätzen, denn westlich und östlich von der in Tiefe und Breite begrenzten Einbruchsstelle haben wir noch wichtige Höhenstellungen, darunter die vielgenannte Höhe 304 in unserer Hand. Der Verlust der „Toten Mannes“ übt daher auf die Gestaltung an der Nordfront von Verdun keinen entscheidenden Einfluß aus.

Das Drängen nach der Entscheidung.

Kr. Bern, 22. Aug. (Sig. Drahtbericht. S.) Die bekannte deutschfeindliche Genfer Zeitung „Le Genevois“ will aus besonders gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die Londoner Konferenz beschlossen hat, das Eingreifen amerikanischer Hilfe nicht abzuwarten, sondern den Krieg nach in diesem Jahre zu beenden. Aus diesem Grund seien auch die großen Offensiven in Frankreich und im Isonzo begonnen worden. Man war der Ansicht, daß, wenn auch der U-Bootkrieg England nicht auf die Arnie zwingen könne, er doch nächsten Winter einschneidend wirken werde.

Der Tauchbootkrieg.

Die Tagesmeldung des Admiralstabs.

W. T.-B. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Rene U-Booterfolge im Armeikanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Fünf Dampfer, drei Segler, ein Fischdampfer, darunter die französische Bark „Emilie Galline“ (1841 Tonnas) mit Salpeter für Frankreich, ein englischer, tiefgeladener Dampfer, der durch drei Bewacher gesichert war, ein mittelgroßer, vollbeladener, unbekannter Dampfer sowie der englische Fischdampfer „Narcissus“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bericht.

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Drahtbericht.) Nach Pariser Blättern vom 8. August griff ein deutscher

U-Boot im Mittelmeer auf der Höhe der afrikanischen Küste ein französisches Fischereifahrzeug mit Maschinengewehrfener an. Das Schiff versank. — Ferner berichtet die Pariser Presse, der Dampfer „Minerva“ der Vereinigten Reederei-Gesellschaft sei am 28. Juli nach Kampf mit einem U-Boot versenkt und der Kapitän gefangen genommen worden. Der Marineminister zeichnete die gerechteste Befragung wegen geleisteten Widerstands aus.

Der Krieg gegen Italien. Die erste Isonzofchlacht.

W. T.-B. Wien, 21. Aug. Das „Frauenblatt“ meldet vom Isonzo: Bei der nun eintretenden Schlacht von Tolmein bei Kugga scheint es sich nur um eine Demonstration zu handeln, während die italienische Heeresleitung den direkten Weg nach Triest längs des Meeres sucht, und zwar in drei Angriffslinien, nämlich aus dem Raum östlich und südlich Görz oder San Marco, um die Straße längs der Eisenbahn zu gewinnen, dann wenige Kilometer südlich gegen die Hauptgruppe des Fanti M. B., östlich bei Costanovica, wo der Italiener seine Linien seit Monaten am weitesten vorgeschoben hat. Der Hermata, der Schlüssel zu Triest, sollte gestern und vorgestern, koste was es wolle, Sturmweis gemacht werden. Hier entfaltete sich die Schlacht mit einem Aufwand von Munition, Menschen und Kampfmitteln, der nicht mehr überboten werden kann. Vor der Sdobba wirkten englische und französische Kanonen. Gegen den Gang des Berges führten von Grado her Montore auf und legten vom Meer aus Feuer auf den Berg. Unterdessen stand die Infanterie dicht gedrängt in den Gräben. Als das Artilleriefeuer aussetzte, begann der Sturm. Von San Giovanni wollten italienische Bataillone die Straße nach Buino erreichen, während der Hermata auch von Norden umfassend angegriffen werden sollte. Schon das Sperrfeuer der österreichisch-ungarischen Batterien warf den Gegner reihenweise, und wo stellenweise unsere geschlossenen Gräben den Gegner aufnahmen, setzte sogleich der Gegenangriff ein. Alle Angriffe längs der gesamten Front können als völlig gescheitert betrachtet werden. Einzig und allein südlich von Costanovica-Jamiano-Selc ist der Italiener in der Nacht seines ersten Sturmangriffs in einen Teil unserer ersten Linie eingedrungen. Sofort eingesehene Maßnahmen warfen sich ihm entgegen. Es kam zu furchtbaren Nahkämpfen, die noch andauern. Triest, das von den Italienern bisher nur mit Fliegerbomben heimgesucht wurde, wurde zum erstenmal durch Bomben auch artilleristisch angegriffen.

Die gesunkene Widerstandskraft der Bevölkerung Italiens.

W. T.-B. Bern, 21. Aug. Italienischen Blättern zufolge erließ Minister Comandini ein Rundschreiben an die Präfekten mit der Aufforderung, die Moral der Bevölkerung im Sinne der inneren Widerstandskraft hochzuhalten und jeder Depression scheinunglos zu begegnen. Die Präfekten werden angehalten, dem Minister über die Lage in der Provinz Bericht zu erstatten.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 22. Aug. (Drahtbericht.) Generalstabbericht vom 21. August: Mazedonische Front: Nordlich von Bitolla, im Gernabogen und im Bardarial Artillerietätigkeit. In der Mogenazegend Stützfeuer. In der unteren Struma vereinzelte Kanonenschüsse und Patrouillenkämpfe. Ein feindliches Fluggeschwader warf Bomben über unsere Stellung und auf die Stadt Peisap ab. In der Gegend von Bitolla wurde ein französisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen und fiel hinter unseren Stellungen nieder. Ein anderes Flugzeug wurde durch Leutnant Schwabe abgeschossen. Bei der Insel Rasos fiel ein Flugzeug ins Meer. — Rumänische Front: An der ganzen Front dreizehn Kanonenschüsse und Feuerwechsel von weitgehender Einheiten.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Aug. (Drahtbericht.) Heeresbericht. An der Biala geriet eine englische Eskadron in unser Artillerie- und Maschinengewehrfener und mußte mit empfindlichen Verlusten kehrt machen. Eine englische Abteilung, die östlich von Biala vorgehen wollte, wurde durch unsere Heeresabteilungen gezwungen, Halt zu machen. In Persien griffen die Russen am 19. August unsere Truppen nördlich von Diaton Kala an. Sie wurden blutig abgewiesen. An der kleinasiatischen Küste griffen in der Nacht vom 17. zum 18. August Teile unserer Seestreitkräfte Kalamios an und setzten den Leuchtturm außer Betrieb. Sie hielten auf ihm die osmanische Flagge und erbeuteten mehrere Geschütze. In der Nacht wurden 11 feindliche Segler, darunter 6 Zweimaster, versenkt. Alle Schiffe führten Beiprovision für den Feind.

Der Krieg gegen England.

Vertagung des englischen Parlaments.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Neuter.) Das Parlament wurde bis zum 16. Oktober vertagt.

England und die neutrale Schifffahrt.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Neuter.) Im Unterhaus fragte Lord Curzon, ob die Regierung wisse, daß eine große Zahl von neutralen Schiffen immer noch dazu verwendet werde, Güter von hoher militärischer Wichtigkeit nach deutschen Häfen zu führen, und ob sie eine Bekannmachung gegen die Eigentümer solcher Schiffe nach dem Krieg in Erwägung ziehen wolle. Lord Robert Cecil erwiderte: Die englische Regierung ist grundsätzlich der Meinung, daß neutrale Schiffe, die heimwärts und während der Unterhaltung unserer Heere demontiert werden, nach dem Krieg ebenso behandelt werden sollen wie feindliche Schiffe. Lord Curzon fragte weiter: Ist Lord Cecil sich dessen bewußt, daß die neutralen Schiffe, die infolge der Drohung der

deutschen Regierung in den Häfen liegen, den deutschen Interessen in derselben Weise dienen wie andere Schiffe? Cecil antwortete: Solche Schiffe müssen sicherlich so angesehen werden, als ob sie den kriegerischen Zielen unserer Feinde dienen.

Wachsende Streifbewegung in Neu-Südwaales.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Aug. Nach den englischen Mäthern nimmt die Streifbewegung in Neu-Südwaales zu. Sie umfaßt bereits die Bodarbeiter, die Bergarbeiter, die Eisenbahner und das Transportpersonal. Der Ausstand der Gasarbeiter wird demnächst erwartet.

Der Krieg gegen Rußland.

Kerenski in einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Aug. Einem hiesigen Blatt zufolge wird der „Times“ aus Petersburg berichtet, daß Kerenski am Freitag einer Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats beimaßte. Er wurde lächelnd empfangen. Am Schluß der Sitzung wurde ein von den gemäßigten Sozialdemokraten eingebrachter Antrag, worin die energischen Maßnahmen der Regierung gebilligt werden und an die russische Demokratie appelliert wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Land vor dem militärischen Zusammenbruch und der Gegenrevolution zu schützen, angenommen.

Die Staatskonferenz in Moskau.

W. T.-B. Petersburg, 21. Aug. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphenagentur.) Die vorläufige Regierung hat 1500 Einladungen zu der bevorstehenden Staatskonferenz in Moskau versandt. Es wurden 132 Einladungen an Vertreter des Semstwo, 186 an die Vertreter der Staatsbehörden und 88 an die Vertreter der örtlichen sozialistischen Vereinigungen versandt. In den Sitzungen der Konferenz werden in gleicher Weise die Delegierten der Provinzen zugelassen, welche lediglich einen Kongreß in Petersburg abgehalten haben. Das Publikum wird zu der Konferenz nicht zugelassen, während für das diplomatische Corps besondere Plätze vorbehalten sind. Bei den Ministern der Regierung werden der Ministerpräsident und eine Anzahl Minister sich nach Moskau begeben. Alle Sitzungen der Konferenz werden von Kerenski geleitet, der die Versammlung am 25. August durch die Verlesung einer Erklärung eröffnet wird. Dieser werden Darlegungen über die Heurfrage der politischen Lage und die wirtschaftliche Lage folgen.

Wird der finnische Landtag nachgeben?

W. T.-B. Stockholm, 21. Aug. Nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen“ aus Haparanda betrachtet man in russischen Regierungskreisen den Ministri Tokois aus dem finnischen Senat als den ersten Schritt zum endgültigen Bruch mit Schweden. Außerordentliche Maßnahmen werden vorbereitet für den Fall, daß die Weisheit des Landtags ernstlichen Widerstand leistet. Nach den bürgerlichen Zeitungen Petersburgs sind schon Kosaken und Panzerautomobile nach Finnland geschickt worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Landtag den äußersten Konflikt vermeiden wird.

Die Stockholmer Sozialistenkonferenz.

Die englischen Arbeiter beharren auf der Teilnahme an der Konferenz.

W. T.-B. London, 21. Aug. (Neuter.) Die Arbeiterkonferenz hat neuerlich beschlossen, Vertreter nach Stockholm zu entsenden. Der Beschluß wurde mit 1 284 000 gegen 1 231 000 Stimmen, und zwar mit einer Mehrheit von weniger als 3000 Stimmen, gefaßt.

Die Neutralen.

Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

W. T.-B. Bern, 22. Aug. (Drahtbericht.) „Gumoni“ meldet vom 19. August von der spanischen Grenze, die spanische Revolution sei ernst. Sie habe das durchaus feste Ziel, die Monarchie zu stürzen, die Republik auszurufen und eine provisorische Regierung zu bilden, deren Mitglieder bereits gewählt sind. Man soll erwarten, daß die Eisenbahner der Linie Madrid-Saragossa-Miente, sowie der Nordwestbahn in den Ausstand treten werden.

Deutsches Reich.

Wirtschaftsplan für 1917/18.

Die „Neue Pol. Korresp.“ schreibt: Der Wirtschaftsplan für 1917/18 zur Durchführung der Volksernährung steht im wesentlichen fest, besonders so weit es sich um die reißlose Erfassung aller Getreidearten handelt. Die landwirtschaftlichen Selbstversorger sind ganz erheblich beschänkt worden, die Kontrolle ist verschärft, und im einzelnen sind weitgehende Maßnahmen getroffen, um die volle Ausnutzung der Ernte sicherzustellen. Der hohe Prozentsatz für das Ausmaß des Brotgetreides ist auf der bisherigen Höhe verblieben. Für die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffelernte steht die nähere Regelung noch aus. Die Reichskartoffelstelle ist zurzeit damit beschäftigt, auf Grund der mit Kartoffeln bebauten Flächen eine planmäßige Verteilung zu regeln und Störungen in der Versorgung nach Möglichkeit auszuschließen. Die Futtermittelversorgung wird zu eingehenden Erhebungen Anlaß bieten, wie und auf welchem Wege eine Durchhaltung der Viehbestände, in erster Linie des Rindviehes, erreicht werden kann. Für die Obst- und Gemüseversorgung stehen geeignete Maßnahmen zu erwarten, die den vorhandenen Tagesbedürfnissen wie auch der Bekämpfung einer größeren Menge an Konzentrat nachzugehen sollen. Als Vorstufe für die erweiterte Futtermittelversorgung werden besonders für den Ostausland in umfangreicher Weise Normeladen herangezogen werden. Das Reichsernährungsamt wird an der Hand der teilweise bereits vorliegenden Ertragsberichte in der Lage sein, in der nächsten Zeit weitere Anordnungen zu treffen.

Hauptauschuß des Reichstags.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 22. Aug. (Fig. Drahtbericht. 20.) Der Hauptauschuß des Reichstags setzte heute vormittag seine Verhandlungen fort. Die Beteiligung war wieder so stark, daß mehr Abgeordnete zugegen waren als im Durchschnitt bei einer Volltagung des Reichstags. Wiederum waren die meisten Staatssekretäre zugegen, so Dr. Helfferich, Capelle, Krause und Kriegsminister v. Stein. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, vorläufig keine Vertraulichkeit der Beratungen zu proklamieren. Mit einiger Verspätung erschien um 1/11 Uhr Reichskanzler Michaelis in Begleitung seines militärischen Adjutanten. Hierauf wurde in die Besprechung der Fragen der auswärtigen Politik eingetreten.

Staatssekretär des Äußern v. Kühlmann

hielt eine kurze Einleitungsrede, in der er darlegte, daß aus den bekannten Gründen die Führung der deutschen Politik seit der Begründung des Reichs immer schwierig gewesen, jetzt aber doppelt schwer und verantwortungsvoll sei. Die wichtigste Aufgabe der auswärtigen Politik sei die Pflege der Beziehungen zu unseren Verbündeten und zu den Neutralen, deren Lebensnotwendigkeiten wir nach Möglichkeit schonen wollten, denn ein weiteres Abdröckeln müßte verhindert werden.

Unsere Politik müssen wir auf Macht und Recht gründen.

Diplomatische Beziehungen zu unseren Feinden bestehen zwar nicht, aber es geben, was wir niemals vergessen dürfen, Grundgehungen hinüber und herüber. Wir wollen in das letzte Kriegsjahr mit vollem Vertrauen eintreten. Der Staatssekretär erbat einen Vorschlag an Vertrauen für die Lösung der ihm obliegenden schweren Fragen und sprach den Wunsch aus, vorher rechtzeitig informiert zu werden, wenn Fragen an ihn gestellt würden, damit er sachgemäß antworten könne.

Der Berichterstatter, ein nationalliberaler Abgeordneter, richtete eine Reihe von Fragen an den Staatssekretär über unser Verhältnis zu den Neutralen und dankte der Schweiz für die Aufnahme und Behandlung unserer Gefangenen und Verwundeten. Er erörterte ferner die Frage unserer Kohlenausfuhr nach der Schweiz und die Lieferungsverträge und fragte, wie es um die Stimmung in Argentinien und gegenüber gestellt sei. Der Abgeordnete erklärte es als wünschenswert, daß das Verhältnis zu Argentinien freundschaftlich bleibe und sprach schließlich ausführlich über die Lage in Spanien.

Ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei begründete in der Erklärung des Staatssekretärs die Zusammenstellung von Macht und Recht, denn nur durch das Zusammenwirken beider Faktoren könnten wir zum Frieden gelangen. Er bat um genaue Auskunft darüber, wo Deutschland in der Welt noch diplomatisch vertreten sei. Den Übertreibungen in der Kritik der Tätigkeit des Auswärtigen Amtes könne sich keine Partei nicht anschließen, sie möchte aber erfahren, ob für die Zukunft andere Grundsätze bei der Auswahl des Personals im diplomatischen Dienst und in der Methode des Abschlusses von Staatsverträgen gelten sollen. Die Volkvertreter müßten an dem Abschluß von Staatsverträgen beteiligt sein; das sei eine der wichtigsten Forderungen für die Zukunft. Der Redner warf die Frage auf, ob es den Begriff Neutralität überhaupt noch gebe und kritisierte die literarischen Erzeugnisse, mit denen versucht werde, auf die öffentliche Meinung der Neutralen einzuwirken. Das Vertrauen, das der deutschen Sache heute vielfach im Ausland fehle, hätte längst gewonnen werden können, wenn man die Aufklärung im neutralen Ausland in richtiger Weise betrieben hätte. Der Gedanke der Schiedsgerichtsverträge müsse in alle internationalen Abmachungen hineingearbeitet werden.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab seiner Friedenshoffnung Ausdruck, die sich zwar nicht auf die feindlichen Staatsmänner, wohl aber auf die feindlichen Völker richte. Wir sollten in unseren Friedensbemühungen nicht erlahmen. Das sei auch der eigentliche Zweck der Friedensentscheidung des Reichstags gewesen, die keine Enttäuschung gebracht habe, denn eine Wirkung auf die feindlichen Staatsmänner sei überhaupt nicht erwartet worden. Die Sache im Ausland sei teilweise direkt toll. Die Adlon-Versammlung und die Agitation der Wissenschaften grenzten auch bei uns in mehrfacher Hinsicht an Bundesverrat. Dieser Agitation werde der weiteste Spielraum gelassen, während ihre Abwehr durch die Zensur unterbunden werde. Die Verbreitung der Friedensrede Scheidemanns sei von neuem verboten worden. Auch das Volkliche telegraphische Bureau arbeite auf der Linie der annexionsistischen Politik. Die Rede des Reichskanzlers vom 19. Juli werde von den Reichstreibern und Annexionsisten ausgenutzt. Die Konservative reklamierten den Reichskanzler für ihre Ansicht, was sich wieder in der Rede des Grafen Schwerin-Löwis gezeigt habe, der den Kanzler sogar einer zweideutigen Handlung bezüchtigte. Auch die Erklärung des Reichskanzlers den Pressevertretern gegenüber habe nichts geholfen; es müsse darum noch eine deutlichere Erklärung erfolgen. Die feindlichen Staatsmänner lehnen die Friedensentscheidung des Reichstags ab, weil diese für sie einen Verzicht auf den Frieden bedeutet. Die feindliche Presse sprach dies offen aus und Ribot hat es ausdrücklich zugestanden. Deutschland muß eine klare Friedenspolitik treiben. Die Wirkung der Friedensentscheidung des Reichstags ist unter diesem Gesichtspunkt durchaus aufzuheben. Die Angst unserer Feinde vor Stockholm beweist das.

Nach dem sozialdemokratischen Redner nahm Abgeordneter Erbacher (Zentrum) das Wort.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten. Regiebeschaltungen.

Die Erfahrungen, die in den letzten Monaten mit den Regiebeschaltungen gemacht wurden, lassen jetzt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß bei der Schlachtung und der Fleisch- und Wurstbereitung in einer Regie eine volle Ausbeute und Verwertung der Schlachttiere und deren richtige Verteilung sich viel eher und genauer erreichen läßt, als bei der Zuteilung der lebenden Tiere an die Metzger, namentlich dann, wenn infolge geringer Zuweisungen sich mehrere Metzger in ein Schlachtvieh und seine Abfälle teilen müssen.

Ein preußisch-hessisches Uebereinkommen.

Die „Mein-Mainische Lebensmittelstelle“ teilt mit: Im Anschluß an die kürzliche Meldung über Verhandlungen zwischen der hessischen Landesgemüsestelle und der Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden können wir heute berichten, daß die Verhandlungen am 18. August fortgeführt wurden und zu einem Ergebnis geführt haben, wonach die hessische Landesgemüsestelle für die Lieferung der nassauischen Bedarfsgemeinden besorgt ist und nach bestimmten Grundfähen an die Hauptverbrauchscentren, also namentlich die Städte Frankfurt a. M., Wiesbaden usw., liefert.

Oberpräsident Hengstenberg.

Seine auswärtige Zeitungs-Korrespondenz teilt mit: Der in der nächsten Zeit von seinem Posten zurücktretende Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Eggellens Hengstenberg wird seinen Wohnsitz in Wiesbaden nehmen, wo er bekanntlich einige Jahre als Regierungspräsident tätig war.

Die städtische Fleischversorgung.

Das Wiesbadener Fleischamt hat gut gewirkt. Es war ihm sogar möglich, eine Reserve zu verschaffen, welche eine gewisse Stetigkeit in der Fleischversorgung zu garantieren geeignet erschien. Leider ist aber die Zentrale in Frankfurt auf diese Reserve aufmerksam geworden und hat ihre Aufmerksamkeit auf das zu überweisende Fleischquantum angeordnet.

Verdeutschungen im Staatshaushaltsplan.

Bei der Aufstellung des Staatshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1917 ist, einer Bekanntmachung der Ministerien gemäß, der Versuch gemacht worden, die darin enthaltenen Fremdwörter so weit möglich durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Das Bureau heißt in der Folge Büro, der kaufmännische Ausbau (bei der Fortbewahrung) Befestigung, das Depot (nicht im offenkundigen Sinne) Sammelplatz, Lager, Niederlage; Dividende = Ausbeute; invalide = ausgedient, Dienstunfähig; Jodex = Kennreiter; Personal = Hilfskräfte, Angestellte; Redaktions = Schriftleitung; Rezept = Arzneivorschritt; Station = Stelle, Platz = Standort usw.

Die Deckung des Gemüsesamensbedarfes.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht folgende Mitteilung: Die Deckung des Bedarfes an Gemüsesamen sieht während des Krieges auf Schwierigkeiten. Die Witterung der Kriegsjahre war dem Gemüsebau ungünstig, außerdem ist der Bedarf erheblich gestiegen. Um einem Mangel an Samen für das nächste Jahr vorzubeugen, sollte jedermann beehrt sein, den im nächsten Jahr benötigten Samen selbst zu erzeugen.

Soziale Arbeit. An die Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit.

Die Gruppe hat sich am 18. d. M. im Hotel „Zur Post“ versammelt. Die Vorsitzende, Frau Dr. v. S., berichtete über die Tätigkeit der Gruppe im letzten Monat. Besonders wundert es die Gruppe, daß die Kreisfamilien vom roten Kreuz, deren Fürsorge jetzt 11.000 Kriegsfamilien unterstützen, an Helfertinnen in den einzelnen Bezirken. Alle diejenigen, die es ermöglichen können, werden deshalb dringend gebeten, sich zur Verfügung zu stellen.

Allgemeine Gewerkschaftsversammlung.

Am 18. d. M. versammelte sich das Gewerkschaftsamt Wiesbaden eine Gewerkschaftsversammlung. Der Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes, Herr Ehrler (Frankfurt a. M.), hielt einen Vortrag über „Gewerkschaftliche Kriegs- und Friedensfragen“.

Chemisches Laboratorium Prof. Dr. v. Fresenius.

Das chemische Laboratorium Prof. Dr. v. Fresenius in Wiesbaden ist durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten gelang es auch im Sommersemester 1917, den Betrieb des Laboratoriums in allen Teilen aufrecht zu erhalten. Besucht war das Laboratorium in diesem Semester von 26 Studierenden. Das nächste Wintersemester beginnt am 15. Oktober. Als selbständige Druckchrift erschien im Sommersemester 1917 „Chemische Untersuchung des Schmelzes aus dem Steinbinder Werke und der Selteneren Minerale von Geh. Regierungsrat Professor Dr. v. Fresenius“.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Theater. In dem selbigen Spiel „Der Glas“ wird in den nächsten Tagen ein vollständiger Wechsel des bunten Teils im 2. Akt stattfinden. Am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine Schülervorstellung im bekannten ermäßigten Preisen statt. * Rathaus. Für Donnerstagabend ist im Konnoient ein Sinfonie-Konzert unter Leitung des Musikdirektors Karl Schüricht angelegt.

Wiesbadener Künstler aufwärts. Aus Frankfurt (in Baden) wird uns von den glänzenden Erfolgen berichtet, welche einige unserer Wiesbadener Künstler dort gefunden haben. Herr Hofkapellmeister Pollmann gab im Verein mit Herrn Hofopernsänger Geisse-Winkel einen interessanten „Richard-Strauß-Abend“, der bedeutenden Eindruck hinterließ; und eines ausverkauften Saales hatte sich die Geigerin Fräulein Gertha Krüdt zu erfreuen, deren virtuos ausgeübte, temperamentvolle Violinviolenzüge beständige Ausnahme fanden. In gleichen Reizart wirkte auch die in Wiesbadener Gesellschaftskreisen wohlbelannte Sängerin Frau v. Eysburg mit: ihren Liedergaben wurde sehr lebhafter Applaus gesendet.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden. Ausbeutung einer großen Geheimkuchenterei.

ht. Frankfurt a. M., 21. Aug. Auf dem Grundstück des Gastwirtes und Metzgers Gustav Reigenfeld im Dorort Braunheim deckte die Polizei eine große Geheimkuchenterei auf, die schon seit Monaten im Betrieb war. Als Hauptbeteiligter wurden Reigenfeld und der Stadtbekannt Richtermeister Karl Kramer verhaftet. Kramer kaufte unter Umgehung der Bestimmungen des Viehhandelsverbandes Ochsen, Kühe, Schweine, Pferde usw. zu hohen Preisen allenthalben heimlich auf und brachte die Tiere dann zu Reigenfeld, in dessen Schlachthaus sie dann geschlachtet und zu Fleisch und Wurst verarbeitet wurden. Die Waren wurden ebenfalls auf Schleichwegen an Frankfurter Händler und Abnehmer zu den höchsten Marktpreisen verkauft. Neben dem beiden Haupttätern nahm die Polizei heute mittag noch weitere Verhaftungen von Helfershelfern vor.

F. Schlangenberg, 20. Aug. Die Mainzer Tongeschliffen Hedwig Wegger zeigte ihre eigenartige edle Kunst letzten Samstag nun schon zum zweitenmal in diesem Jahre dem Publikum Schlangengasse. Wiederum mit volstem Erfolge. Die raschgehende Künstlerin wird, gleich wie in Schlangengasse, überall freundlicher Aufnahme sicher sein. Eine wertvolle Abwechslung war das Spiel des Konzertmeisters Hermann Krauß, eines noch sehr jungen vielversprechenden Talentes. Der Künstler darf heute schon als ein höchst beachtenswerter Soloeigent bezeichnet werden. Auch dieser Abend reichte sich würdig den verhältnismäßig zahlreichen Konzerten, Vortragsabenden, kleinen Theateraufführungen und sonstigen Veranstaltungen an, mit denen den Besuchern unseres so einzig schönen Bades — es wurde einmal mit Recht als eine „Einliege in Grün“ bezeichnet — trotz Kriegswirren auch in diesem Jahre freundliche Zerstreuung geboten wurde.

Handelsteil.

Zur Eröffnung der Zulassungsstellen der Wertpapier-Börsen.

§ Berlin, 21. Aug. Aus dem vom Minister für Handel und Gewerbe an die Handelskammer zu Berlin wegen Wiederaufnahme der Tätigkeit der Zulassungsstellen gerichteten Schreiben ist folgendes hervorzuhelien: „Begrenzter Wiederaufnahme der Tätigkeit der Zulassungsstellen stehen grundsätzliche Bedenken nicht mehr entgegen, wenn den auf die Freihaltung des Kapitalmarktes für das Anleihebedürfnis des Reiches gerichteten Bestrebungen Rechnung getragen wird. Die Aktien derjenigen Gesellschaften, welche nach dem 1. Dezember vorigen Jahres zur Erhöhung des Grundkapitals trotz der von mir und dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums dagegen erhobenen Bedenken geschritten sind oder noch schreiten sollten, müssen gemäß § 36 des Börsengesetzes von der Zulassung ausgeschlossen bleiben. Ich verweise auf meine Verfügungen vom 15. und 29. Juli d. J. Darüber hinaus behalte ich mir vor, der Zulassung bereits vor dem gedachten Zeitpunkt ausgegebener Aktien dann entgegenzutreten, wenn sich ergeben sollte, daß die Ausgabe in offensichtlichem Widerspruch mit dem öffentlichen Interesse an der Schonung des Kapitalmarktes während des Krieges erfolgt ist. Ferner muß verhindert werden, daß durch die börsenmäßige Zulassung die Unterbringung solcher Papiere, welche noch nicht an den Markt gelangt sind, oder von denen sich noch größere ungesperrte Bestände in den Händen der Ausgabe Stellen oder von Bankengruppen befinden sollten, erleichtert wird. So weit nach dieser Richtung Besorgnisse vorliegen, sind die Anträge für die Zulassung zum Handel an den Börsen zurückzustellen.“

§ Berlin, 22. Aug. Dem Vernehmen nach hat der Ausschuss des Börsenvorstandes beschlossen, diesem zu empfehlen, vorläufig an den Samstag den Börsenverkehr ausfallen zu lassen. Weiter verlaudet von Bestrebungen, durch die vereideten Makler Einheitskurse festzustellen zu lassen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for country, currency, and exchange rate. Includes entries for Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, and Spanien.

Amtlicher Wechsel-Zinsfuß.

Table with columns for city and exchange rate. Includes entries for Berlin, Amsterdam, London, Petersburg, Schweiz, Brüssel, Mail, Madrid, Stockholm, Bukarest, Kopenhagen, and Uthmanien.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 21. Aug. Wechsel auf Berlin 33.82 1/2 (zuletzt 33.87 1/2), auf Wien 21.55 (21.67 1/2), auf die Schweiz 54.00 (54.05), auf Kopenhagen 72.50 (72.50), auf Stockholm 79.52 1/2 (79.60), auf New York 238 1/2 (238), auf London 11.96 1/2 (11.87), auf Paris 41.25 (41.37 1/2).

Banken und Geldmarkt.

§ Persönliches. Berlin, 21. Aug. Robert von Mendelssohn, der Seniorchef des Bankhauses Mendelssohn u. Co., ist gestern abend nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 22. Aug. Tägliche Geld stellte sich auf etwa 4 Proz. und darunter der Privatskonti auf 4 1/2 Proz. und darunter.

* Spro. Chile-ische Hypothekenscheine. Wie die Dresdner Bank mitteilt, sind die Einlösungsmittel für den am 15. August fällig gewordenen Zinsschein und die am 15. August rückzahlbaren verlosenen Obligationen eingegangen. Die Zinsscheine gelangen von jetzt ab zur Auszahlung. Die verlosenen Obligationen werden nach Eingang der Verlosungslisten, deren Veröffentlichung dann erfolgen wird, eingelöst.

Industrie und Handel.

* Schuhfabrik Herz, A-G in Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beantragt Erhöhung seiner Gewinnanteile auf 10 Proz. (bisher 5 Proz.). Während bisher der Aufsichtsrat

außerdem 5000 M. feste Vergütung bezogen hat, soll künftig jedes der höchstens sieben (bisher höchstens sechs) Mitglieder mindestens 1000 M. als Gewinnanteil bekommen. Die Vorausdividende, welche vor den Rückstellungen, Abschreibungen und Gewinnanteilen zu verrechnen ist, soll (von bisher 4 Proz.) auf 5 Proz. erhöht werden. — Eine deutschfeindliche Firma in Holland, die Geschäftsverbindungen mit deutschen Firmen in Holland anzuknüpfen sucht und dieselben sodann zu deutschfeindlichen Zwecken missbrauchen will, ist der Handelskammer zu Wiesbaden bekannt geworden. Auf Anfragen erteilt die Geschäftsstelle der Handelskammer den bezirksangehörigen Firmen weitere Auskunft.

Letzte Drahtberichte. Die Angriffe auf Höhe 304 gescheitert. In Flandern wieder starker Artilleriekampf.

Der Tagesbericht vom 22. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste von Bizschote bis Warneton abends wieder große Stärke.

Western früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien. Er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgen haben sich bei der von Staden und Menin nach Ypern führenden Straße neue Kämpfe entwickelt. Am Artois griff der Feind nordwestlich und östlich von Lens nach starker Feuerbereitung unsere Stellungen an. Erfolgreiche Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nachkämpfen führten, ausgeglichen.

Eine Kohlenhalle südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordöstlich und westlich von Le Catet spielten sich zahlreiche Vorpostengefächte ab, bei denen Gefangene von und einbehalten wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort. Vieles wurde bis in die Nacht hinein gekämpft.

Im Südwesten des Avocourt-Waldes und auf dem Hügel östlich davon sah der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm Fuß. An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angelegten, in unserer Feuer und an der Tätigkeit der tapferen Verteidiger.

Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forges-Grund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas brangen die Franzosen in den Südtal vom Samogneux ein. Im übrigen wurden ihre bichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacherauville und im Fosse-Wald vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer. Die französische Führung mußte mehrmals die gähen Angriffsddivisionen durch frische Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boh den 36. und 27., Offizier-Stellvertreter Bischoffswedel Müller den 25. und 26. Lufttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Riga, Düraburg, Tarnevo und am Jbrucz lebte die Gefechtsstärke auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Östlich vom Trastustal schickte am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte, um unsere Truppen den Gewinn beiderseits von Groceci und nordöstlich von Soveja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar unter Berücksichtigung der Beschränkungen, die nicht geändert werden können.

Wöchnerin. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Lebensmittelamt im alten Museum oder die Beratungsstelle für Wöchnerinnen, Herrngartenstraße 5, 2, zu wenden.

Frau M. Sch. O. B. bedeutet ohne Befund.

H. P. Nr. 8. Zu Pommern: General-Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern in Stettin in Mecklenburg die „Rostocker Zeitung“ in Rostock und die „Landeszeitung“ in Rostock.

Wettervoraussage für Donnerstag, 23. August 1917 von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Vorwiegend heiter und trocken, Gewitterneigung, warm.

Wasserstand des Rheins am 22. August.

Table with columns for location and water level. Includes entries for Biebrich, Pözel, Cahn, and Mainz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Quartalsleiter: H. Hegerdorph.

Verantwortlich für deutsche Welt: H. Hegerdorph; für Auslandspost: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsbeil: H. v. Rauenberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: J. A. D. Tiefenbach; für Reichsbeil: G. Tiefenbach; für Sport und Kultur: J. S. C. Posader; für Vermischtes und den Briefkasten: G. Posader; für den Beilagsbeil: H. G. für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Posner; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Walhalla: Münchner Spaten-Kriegsbier. Tulpenstiel-Konzerte.

Den ganzen Abend:

Gewerkschaftstaktik Wiesbaden.

Morgen Donnerstag, den 23. August 1917, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Wellrichstraße 49:

Allgemeine Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Gewerkschaftliche Kriegs- und Friedensfragen.

Referent: Fritz Ehrler, Frankfurt a. M., Bezirksleiter des Metallarbeiter-Verbandes. 2. Aussprache.

Gewerkschaftsmitglieder, Arbeiter, Frauen und Mädchen sind freundlichst eingeladen und erwartet zahlreicher Besuch Der Rev.-Vorstand.

Amliche Anzeigen

Berordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Lagerungszustand vom 4. Juni 1881 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 für den mir unterstellten Stadtbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz: Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bobenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumgärten, von Feldern, Wiesen, Weiden, Bläsen, Wegen und Gräben entwendet.

Kranfurt a. M., 11. 5. 1917. Der stellv. Kommand. General: Nibel, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Am 23., 27. u. 28. August 1917, findet von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im „Kobengrund“ Scharfschießen statt. Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände, einschließlich der Wege und Straßen das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege, Idsteiner Straße, Krompeterstraße, Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach), Weg Kesselbach, Fischgraben zur Platter Straße, Teufelsgrabenweg bis zur Leinweidhöhe.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Verkehrsbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß „Platte“ kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes „Kobengrund“ an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schöpfung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Garnisonkommando.

Bergelehnis der in der Zeit vom 8. bis einschließlich 17. August 1917 bei der Königlich Preussischen Direktion angemeldeten Fundstücke.

Gefunden: 1 Aneker, zwei Eisenkreuze 1. Klasse, 1 Dreiecksfahne mit Inhalt, 2 weiße Ledertaschen, 1 Broche mit Kinderbildnissen, 1 Bund Schlüssel, 3 Riegelbrillen, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Zigarettenhülle mit Bargeld, bares Geld, 1 Sparschwein, 1 goldene Brosche. 3 Gekaufte: 2 Hunde.

Amliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Neuerdings mehrfach vorgekommene Trichinose-Erkrankungen infolge Genusses von Auslandsfleisch, das nicht amtlich auf seine Tauglichkeit zum menschlichen Genusse untersucht war, machen es notwendig, die Einwohner darauf hinzuweisen, solche Fleischwaren auf Trichinen untersuchen zu lassen, oder aber sie nur in gut durchgebratenem Zustande zu genießen. Sonnenberg, den 20. August 1917. Der Bürgermeister.

A. S. Christ, Weingeometer.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Kartoffeln am Donnerstag, den 23. August 1917, und Freitag, den 24. August 1917, vormittags von 8 Uhr ab, in der Lebensmittelfabrik, Wiesbadener Straße 24. — Die Reihenfolge richtet sich nach der am vergangenen Samstag stattgefundenen Fleischausgabe und wird durch Anschlag noch besonders bekannt gemacht. Sonnenberg, den 22. August 1917. Der Bürgermeister. Endelt.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 26. August: 8. Hauptwanderung.

St. Goarshausen — Lurzel — Kaub.

Abfahrt: Vormittags 4.40 nach St. Goarshausen. Essen für den ganzen Tag mitnehmen. Näheres aus den Wanderplänen, die an den bekannten Stellen erhältlich. F 417

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 23. August cr., vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr aufragend, versteigere ich im Auftrag wegen Wegzug folgende gut erhaltene Mobilien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in dem Hause:

19 Stiftstraße 19, 2. Stock,

als: 1 eleganter eichener Bücherschrank, 1 dito Herren-Schreibtisch, ein Ausziehtisch, 6 eichene Stühle, 1 Schreibtischstuhl, 1 eichenes Tischchen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Sofa und 4 Sessel, ein Domenschreibtisch, 2 Spiegel mit Konsole, 1 japanisches Tischchen, zwei Spiegelkränze, 2 nuss- und zwei tannene Schränke, Waschkommode, Toilettenkommode, Wasch- und Nachttische, Bier- und Kipptische, 1 Flurtoilette, 1 Rollschubwand, 1 Thür, eich. Schrank, Kleiderständer, runde, ovale und viereckige Tische, Hocker, 1 Partie Stühle, verschied. Spiegel und Bilder, 1 Bidet- und 1 Apothekerschrankchen, 1 Tischleier, 2 Säulen mit Marmor-Säulen, 1 Blumentisch, 1 Paravent, 1 Mecklenburgerische Truhe, 2 Korbstühle, 1 Schirmständer, ein eichen Wandbrett, 4 sehr gute nuss. Betten mit Haarmatratzen, 2 eiserne Betten, 1 Wis-, 1 Küchen- und 1 Fliegen-schrank, 2 Wägelbretter, 2 Wäschepuffs, 1 Kronleuchter, zwei Gaslampen, 1 Barometer, Wandteller, japanische Vasen, Bismarckentenschele, Kaffeekanne, 12 silb. Kaffeebecher, verschied. Beingsläser, Küchen- u. sonst. Hausgeräte u. v. mehr.

Adam Bender

Auktionator und Taxator

Geschäftlokal Moritzstraße 7. Telephon 1847.

Gesalzenes Krabbenfleisch

infolge seines hohen Eiweißgehaltes bester Ersatz für das jetzt in Wegfall kommende Zusatzfleisch.

Kochanweisungen, herausgegeben vom Lette-Verein, Berlin, gratis!

Krabbenfleisch

eignet sich zu Suppen, Tanken, Hackbraten, Klopse, Salat usw. und kostet:

ausgewogen	per Pfd. Mk. 4.—
in Fässchen v. 8 Pfd.	„ „ 3.80
„ „ 25 „ „	„ „ 3.70
„ Orig.-Tonnen 80 Pfd.	„ „ 3.60

Frickel's Fischhallen,

Grabenstrasse 16. Kirchgasse 7.

Fernsprecher 778 u. 1362.

Emaillierte Kessel

Kesselöfen Obstdörren

P. J. Fliegen 791

Tel. 52. Wagemannstrasse 37. Tel. 52.

Harte Haut. Dedurin hilft über Nacht. Zu harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langg. 11. 688

Tomaten Pfund 35 pf.

Joh. Georg Mollath Nachf. Marktstraße 32. :: Telephon 3751.

Mehrere tüchtige Maner u. Bauhilfsarbeiter sofort gesucht. Hans Zimmermann, Hoch- u. Tiefbaugeschäft, Trier.

Reit- und Wagenpferd,

sehr schönes Tier, 6jährig, auf einige Wochen zu verleihe event. zu verkaufen. Gesl. Offerten unter J. 958 an den Tagbl.-Verlag.

Miet-Pianos Harmoniums. Schmitz.

Rheinstr. 52

Tafel-Aepfel billig

an verl. Knapp, Rahnstraße 3, Part.

Koh- u. Gähpfel

10 Pfd. 1.50 bis 4.50 Mk., Koh- u. Gähpfel, feinst, 10 Pfd. 2 Mk. bis 3.50 Mk.

Aug. Nibel, Blatter Str. 130.

Sehr gute Ch. u. Einmachbirnen

Pfd. 50 Pf., bei 10 Pfd. 45 Pf.

an verl. Salzdorferstraße 14, Trems.

Schöne Wirbellen

an verl. Restaurant Weinhof.

Schreibmaschinen

verkauft, kauft, repariert u. reinigt

M. Doerentamp, Adolfsallee 35

Telephon 3003.

Eine Schreibmaschine

zu verkaufen Wellrichstraße 39, 1. L.

Anzindeholz

Sad 2 Mk. Weimer, Ludwigstr. 6.

Telephon 2614.

Brillanten, Perlen,

Schmuckfaden, Standuhr, etc.

Bestickte, Kaffee- u. Tee-Service, Aufhänger, Leuchter, kauft zu hohen Pre.

A. Geizhals, Weyer 14

Brillanten u. Perlen

kauft zu hohen Preisen

Rosenau, Marktplan 3.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan,

als Tassen, Figuren u. Uhren kauft zu guten Preisen Rosenau, Marktplan 3. Telephon 6584.

Gesucht für Gefangenen ein

1 gutes Pianino.

Offerten mit Preisangabe u. Z. 944 an den Tagbl.-Verlag.

Pianino gesucht.

Off. u. Z. 719 an d. Tagbl. Verl.

Gebr. Klavier kauft.

Off. u. Z. 953 an den Tagbl.-Verl.

Möbel

ganze Zimmer kauft

R. Kannenberg, Ochsenbühl, 17. 2.

Möbel-Ankauf.

Ganze Haushaltungen, Nachlässe, Pensionen, Einzelmöbel, Betten, Hocharmaturen, Klaviere, Perlen Teppiche kauft

Wagemann, Langgasse 26.

Guterhalt. Bett mit Hocharm

event. mit Oberbett, zu kaufen gef.

Off. u. Z. 945 an den Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer, Speisez.,

Herrnzimmer, Küchen-Einrichtung, auch einz. bei hoh. Bezahl. gegen bar gef. Off. u. Z. 937 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort gesucht (von Privat)

1 Speisezimmer, Schlafz., Küche, Küchenschrank, gegen höchste Bezahl. Off. u. Z. 950 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer u. Küchen-Einricht.

gef. Off. u. Z. 953 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel und alle Robbaare

käuf. Ankauf Walramstr. 27, Part.

Benjion

oder kleines Hotel-Inventar gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unter B. 937 an den Tagbl.-Verlag.

1 od. 2 gebr. Hocharmaturen

nur von Privat zu kaufen gesucht. Briefe u. Z. 945 an d. Tagbl.-Verl.

Ausgekauft. Haare kauft

Karlstraße 2, Laden.

Arbeiterinnen

zur Munitionsbearbeitung sucht sofort

Cramer, Stiftstraße 24.

Junger Kaufmännchen

von 2-7 1/2 Uhr sofort gesucht.

Häntner u. Jacobi, Taunusstr. 4.

Schreibmaschine

berleitet kauft

Karlsbader — verkauft

Hemmens Handelschule, Neugasse 5.

Die Frau

mit weiß. Bluse, welche das Portemonnaie am Marktstand mit circa 20 Mk. u. 1 Weißbrotmarke ausgehoben hat, ist erkannt u. wird erlucht, dasselbe Sedanplatz 4. B., gegen Belohnung abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Verloren Trauring

ges. D. B. 1889. Gegen Belohn. abzugeben Moritzstraße 49, Nib. 2 L.

Gestern abend verloren

Schlängelring, mit Brillant besetzt, von Schierstein, Electr. nach Wiesbaden bis Kirchhaus über Wilhelmstr., Kirchgasse bis Schwalbacher Straße. Abzug. gegen Belohn. Schwalbacher Straße 9, 2.

Kinderschuh

gestern abend in der Elektrizität, Straße Rheinstraße bis Infanterie-Loferne, liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei

Optiker Müller, Langgasse 45.

Verloren Samstag auf Pant,

nabe Kaffee Ritter, II. gestochener Kräftigkeitsbrot mit Leberleimen. Geg. Belohn. abzug. Wellrichstraße 8, B.

Käsechen,

schwarz u. weiß gefärbt, mit weißem Gipsband seit Sonntag emil. Geg. Bel. abzug. Wellrichstraße 8, B.

Afra

Von der Reise zurück.
San.-Rat Dr. Ricker
 Adelheidstrasse 30.
Zurückgekehrt.
Dr. Geiger,
 Taunusstrasse 25, I.

Damenhüte
 zum Umformen
 werden angenommen.
 Lieferung schnellstens.
Boerwer Hof., Langg. 9.

Hosenträger.
 Kräftige Halb-Hosenträger und
 starke selbstverfertigte Handschuhe u.
 Militärmützen billigst bei
Fritz Stronach, Kirchgasse 50.

DRUCKSACHEN
 jeder Art, für Handel, Industrie
 und Gewerbe, sowie für den
 häuslichen und gesell-
 schaftlichen
 Verkehr
 liefert
 in geschmackvoller
 Ausführung
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
 Kontore: Langgasse 21
 Fernruf
 6650-53.

Schwarze Kleider,
 Schwarze Blusen,
 Schwarze Röcke,
 Trauer-Hüte,
 Trauer-Schleier,
 Trauer-Stoffe,
 vom einfachsten bis zum
 allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
 Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener
Bekanntungs-Institut
Gebr. Heugebauer
 Dampf-Schreineri.
 Gebr. 1856. 772
 Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
 Schwalbacherstr. 36.
 Lieferanten des Vereins
 für Feuerbekämpfung.
 Übernahme von Ueber-
 führungen von und nach aus-
 wärts mit eig. Leichenwagen.

Krieger- und
Militärverein
 Von dem erfolgten Ableben
 unseres Kameraden F 407
Wilhelm Schneider
 legen wir die Mitglieder
 hiermit in Kenntnis. Die
 Beerdigung findet statt am
 Donnerstag, den 23. d. Mts.,
 nachm. 4 1/2 Uhr auf dem Süd-
 friedhofe. Zusammenkunft
 daselbst um 3 1/2 Uhr. Um
 zahlreiche Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Die Abteilung 6 vom roten Kreuz,
 Mainzerstraße 19, übernimmt das Ab-
 pflücken von gut tragenden Obstbäumen
 gegen Ueberlassung der Hälfte des Ertrages.
 Meiner werten Kundschaft zur Aufklärung, daß mein
 Geschäft in unveränderter Weise weiter-
 geführt wird.
O. Grünberg, Mauergasse 17.

Uniformen aller Waffengattungen.
 Wasserdichte Feldbekleidung.
 Militär-Hochsommer-Kleidung.
 Sämtliche Feldausrüstungsstücke.
 Wickelgamaschen zu 6, 8, 10, 12 Mk.
Gebr. Dörner, Heeres-Lieferanten,
 Mauritiusstrasse 4.
 Bestellungen an die Front, für die Regenzeit
 und für den Winter rechtzeitig erbeten.

Achtung! Mund- und Gurgelwasser
 für Kinder 2l. 65 Pf. Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Schwarze Kleidung
 als Spezialität der Firma
 stets in großer Vielseitigkeit
 auf Lager.
 Bestellungen werden sofort erledigt
S. GUTTMANN
 Telefon 6365

Trauerkränze
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Ebensen billig, Herderstr. 17,
 Ecke Luxemburgplatz.
 Telephon 3259.

Martha Müller
Otto Wagner
 Verlobte.
 Wiesbaden Seerobenstraße 10, III
 Wiesbaden Schwalbacher Straße 79, I
 z. Zt. in Urlaub
 im August 1917.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
 mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Bruder und
 Schwager,
Herr Robert Linse,
 nach längerem, schwerem Leiden im 51. Lebensjahre sanft dem
 Herrn entschlafen ist.
 Dies zeigt tiefbeträbt an
Frau Emma Linse, geb. Riemann,
 und Kinder.
 Wiesbaden, den 21. August 1917.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 24. August, nachmittags
 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Montagabend verschied infolge eines Schlaganfalles
 meine teure, unergiebliche Pflegemutter, unsere liebe Schwester-
 und Schwägerin, unsere gute Tante,
Frau Amalie Thiel, Wwe.
 Dies zeigen tiefbeträbt an
Johanna Anäbel, Pflegetochter.
Familie J. Glärner.
Familie J. Rodermund.
Fr. Cronmeier.
 Wiesbaden, Bläckerstr. 12, den 22. August 1917.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 1/2 Uhr auf
 dem Südfriedhofe statt.

Nachruf!
 Den Heldentod fürs Vaterland fand am 14. August an den
 Folgen einer schweren Verwundung
Hermann Jehrike.
 In dem Gefallenen verlieren wir einen tüchtigen,
 unerschrockenen Feuerwehrmann, der sich durch treue Pflicht-
 erfüllung hervorgetan hat.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Wiesbaden, den 22. August 1917. F 463
 Die Feuerwehrdeputation:
Klett, Stabtrat.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst-
 geliebten Mann, unseren lieben, herzenguten, treusorgenden
 Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
 Onkel
Leonhard Weber
 im 57. Lebensjahre gestern vormittag zu sich in die Ewig-
 keit abzurufen.
 Um stille Teilnahme bitten, in tiefer Trauer:
Grau Elise Weber,
 geb. Rommersbach, und Kinder.
 Wiesbaden, den 22. August 1917.
 Luisenstraße 5.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 24. August, nachm.
 8 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.
 Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß
Frau Berta Birbaum Wwe.
 ihrem vor 14 Tagen gestorbenen Gatten in die Ewigkeit ge-
 folgt ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Serhard Weiskirch, Frankfurt a. M.
 Wiesbaden, den 20. August 1917.
 Beerdigung: Freitag nachm. 4 Uhr Südfriedhof Wiesbaden.

Am Montag abend 9 Uhr 10 Minuten entschlief nach
 schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes gutes Töchterchen
 und Schwesterchen
Anni
 im Alter von 11 Jahren.
 In tiefer Trauer:
Familie
Kanzleisekretär Hermann Schwarze
 Bienting 13.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 1/2 Uhr
 auf dem Südfriedhof statt.

Danksgiving.
 Für die wohlthunenden Beweise herzlichster Teilnahme an dem
 uns betroffenen, so schweren Verluste sagen wir hiermit unseren
 innigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pred. Tschirn
 für die trostreichen Worte und dem Herrn Chef sowie dem
 Personal der Firma Ritter für die erwiesene letzte Ehre.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Scholl
Familie Alf. Eisel
Familie Ch. Weingärtner.
 Wiesbaden, den 22. August 1917.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem
 Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders
Dienstadt. Victor Thönnessen
 sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Familie Vol.-Wachtm. Thönnessen.